

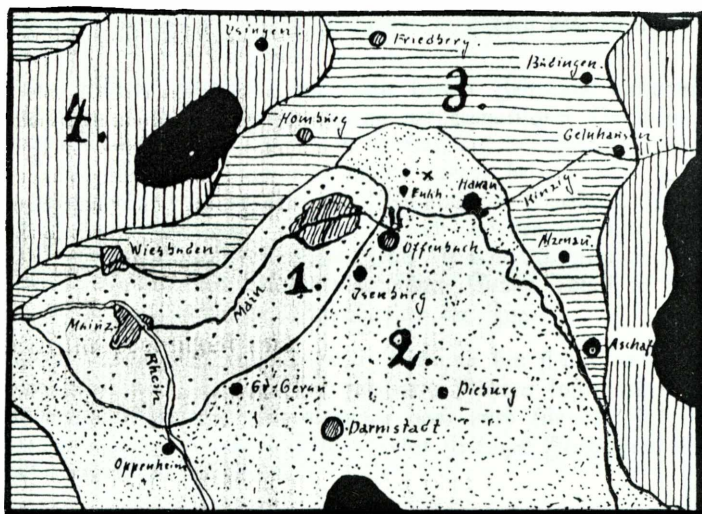
Auch die Elster (*Pica pica pica*) (L.) hat sich seit etwa 4 Jahren wieder im Osten von Frankfurt a. M. neu angesiedelt. Während sie besonders in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts als recht häufig für die hiesige Gegend bezeichnet werden mußte, fehlte sie bereits im Jahre 1905 vollständig. 1927 hat sich das erste Paar dieser schmucken Rabenvögel, die keiner Kulturlandschaft fehlen sollten, wieder hier angesiedelt, und seit dieser Zeit ist eine offensichtliche Zunahme dieses Vogels zu konstatieren. Das Verschwinden des sogenannten „Stangenwaldes“ vertrieb sie aus unserer engeren Heimat und nur dessen jetziges Vorhandensein ist der Grund zu ihrer Rückkehr.

Geb. Pfeifer.

Die Klimaprovinzen und ihr Einfluß auf den Vogelbestand im Untermaintale.

Von Martin Dieß.

Das Untermaintal kann man gewissermaßen als den Sammelraum eines artenreichen und z. T. seltenen Vogelbestandes ansehen. Zwei Ursachen sind für diese Tatsache ausschlaggebend: 1. der schutzinselartige Charakter (Sümpfe und weitausgedehnte, teilweise noch urwüchsige Wälder) der Landschaft, der die Bedingungen zur Nenasiedlung in sich schließt, und 2. die gerade im Untermaintal überaus günstig gelagerten klimatischen Verhältnisse, die in Verbindung mit Ursache 1. einen starken Einfluß auf die Nenasiedlung bestimmter Vogelarten ausüben. Die Begründungen zur ersten Ursache sind offensichtlich und hinlänglich bekannt, anders verhält es



Die Klimaprovinzen des unteren Maintales.
(Ausschnitt aus dem Entwurf von Dr. J. H. Schultze.)

sich mit der unter 2. genannten, denn der Einfluß der klimatischen Verhältnisse auf den Stand und die Zusammensetzung unserer heimischen Fauna wurde noch von keiner Stelle untersucht, es ist also Neuland, das hier zu bearbeiten ist. Nachstehende Arbeit soll somit ein erster Versuch sein, der, wenn auch nicht gerade alle Einzelercheinungen erschöpfend, so aber doch andeutungsweise auf das „Warum“ und „Wieso“ des tatsächlich feststellbaren Einflusses eingeht.

Uns beigegebenem Kärtchen geht eindeutig hervor, was man unter einer Klimaprovinz zu verstehen hat. Es ist dies ein nach bestimmten Gesichtspunkten hin abgeschlossenes Gebiet in dem bestimmte gleiche meteorologische Verhältnisse vorherrschend sind, so beispielsweise bestimmte Temperaturen, Niederschlagsmengen, Windrichtungen, Windstärken usw. Wie aus der Karte ersichtlich, ist die günstigste Klimaprovinz innerhalb des Gebirgskranzes um Frankfurt a. M. die, welche das untere Maintal und einen Teil des Rheintales bei Mainz umfaßt. Die ungünstigsten liegen auf den Höhenzügen der umliegenden Gebirge. Bei 1. (in der Karte), also im unteren Maintale, haben wir ein ausgesprochen warmes Gebiet vor uns, in dem der Frühsommereinzug vor den 3. Juni fällt, eine Januardurchschnittstemperatur von über 0° und eine Julidurchschnittstemperatur von über 18° C. herrscht. Günstig ist auch noch die in der Karte mit 2. signierte Provinz, die im Norden bis in die Gegend von Großkarben, im Osten Hanau und Aschaffenburg, im Süden bis zum Fuße des Odenwaldes und im Westen bis in die Gegend von Alzey reicht, (das Rheintal bleibt nach Süden hin offen), denn als ein sogen. warmgemäßigtes Gebiet unterscheidet es sich von 1. nur dadurch, daß seine Januardurchschnittstemperatur unter 0° C. liegt. An das Maintal schließt sich nach Norden hin (mit 3. in der Karte bezeichnet) ein ausgesprochen kühles Gebiet an mit unter 0° C. im Januar und unter 18° C. als Julimittel. Diese Klimaprovinz wird im Norden, Osten und Westen umlagert von einem weiteren kühlen Gebiete, in dem der Frühsommereinzug nach dem 3. Juni liegt, während er in dem vor genannten noch vor den 3. Juni fällt. Die ungünstigsten Gebiete liegen, wie weiter oben schon angedeutet, auf den höchsten Gebirgsrücken, sie sind in der Karte durch schwarze Flächen bezeichnet, es sind die soeben kühleren Gebirgsinseln mit einer durch Höhe und damit rascher Abkühlung bedingten enorm hohen Niederschlagsmenge (90 cm Jahresniederschlag). Im Untermaintal haben wir eine solche von 41—55 cm im Jahr, und dies in Verbindung mit den eminent günstigen Temperaturen machen das Maintal zu einer Wärme-Dase im wahren Sinne des Wortes. Dieser Umstand mag schon zu einem nicht geringen Teile dazu beitragen, daß, wie aus den Arbeiten des Herrn Geb. Pfeifer hervorgeht, die Junganseln z. B. über Winter im Maintal bleiben. Diese Vermutung wird noch erhärtet durch die Tatsache, daß die Grenzlinien der Beobachtungen Pfeifers sich auffallend mit der Grenzlinie der Klimaprovinz Untermaintal decken, denn aus den Insel-Beobachtungen des Herrn Garnier in der Gegend von Homburg geht hervor, daß die im Maintal beobachteten Erscheinungen für Homburg, das in der kühlgemäßigten Zone liegt, keine Geltung mehr haben. Früher Frühlingsseizung, hohe Sommerwärme und milde Winter sind die sichtbarsten Erscheinungen des überaus Klimabegünstigten Untermaintales. Hinzu kommt noch die südliche Abdachung des Geländes und damit Schutz

vor den rauhen Winden aus Nord und Nordost, der ganz besonders in der Enkheimer Gegend in Erscheinung tritt und eine Erklärung dafür zuläßt, warum gerade hier die Zahl der überwinternden Jungamseln am höchsten ist.

Der Vollständigkeit halber gebe ich mit Nachstehendem noch die Aufstellung der Häufigkeit der Winde in Frankfurt a. M. aus den Jahren 1859—1892,*), die sich auch mit unseren in diesem Jahre auf unserer Beobachtungsstation gewonnenen Ergebnissen im wesentlichen decken:

Nordwind:	Jahresdurchschnitt	9,9%	Maximum	im Mai.
Nordost:	" "	12,8%	" "	Mai.
Ost:	" "	12,6%	" "	Februar.
Südost:	" "	4%	" "	Januar.
Süd:	" "	8,5%	" "	Jan. u. Nov.
Südwest:	" "	25,5%	" "	Dez. u. Jan.
West:	" "	12,8%	" "	Juli.
Nordwest:	" "	4,8%	" "	Juni.
Stille:	" "	9,1%	" "	Sept. u. Okt.

Auffallend ist, wie aus der Tabelle eindeutig hervorgeht, die hohe Prozentzahl der milden Südwestwinde mit einem Maximum im Dezember und Januar, also ein Vorherrschen milder Luftströmungen in einer Zeit niedrigster Temperaturen. Das Maximum der kalten Winde liegt mit Ausnahme der Ostwinde in der Zeit hoher Temperaturen. Das Maximum der Ostwinde wird aber nach unseren Beobachtungen am Südfalle der Bergener Höhe (Stand unserer Beobachtungsstation 158 m über NN.) durch die im Osten vorgeschobene Hartighöhe westlich von Hochstadt stark herabgedrückt. Dasselbe gilt für die Nordwinde, die durch die breite Hochfläche der hohen Straße nach oben abgleiten und erst jenseits des Bergener Enkheimer Waldes wieder in die wärmeren Schichten des Maintales einströmen.

Nach unseren allerdings erst einen kurzen Zeitraum umspannenden Beobachtungen ist die günstige Lagerung der klimatischen Verhältnisse im Untermaintal auch von nicht geringem Einfluß auf den Herbstzug, denn der Zug vollzieht sich fast ausnahmslos in den gerade bei uns überaus klimabegünstigten Flußtalern, die wie das Maintal im Opeffart oft plötzlich gegen die kühlen Klimazonen abfallen. Nach Westen hin zum Rheintal öffnet sich eine breite warmgemäßigte Zone, die dem Rheintal nach Süden folgt, durch diese und über das warmgemäßigte Gebiet südlich des Maines vollzieht sich mit nur geringen Abweichungen der Zug.

Unsere Beobachtungen nach dieser Richtung hin stehen noch am Anfange, sie sollen in diesem und den folgenden Jahren systematisch weitergeführt werden. Unseren Vermutungen nach wird für die Zukunft die Klärung mancher heute noch ungeklärter oder strittiger Frage vom Ausfall dieser Beobachtungen abhängen.

*) Aus: Dr. H. Michel „Geographischer Führer durch die Frankfurter Heimatlandschaft“.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresbericht - Vogelkundliche Beobachtungsstation Untermain e.V. Frankfurt am Main](#)

Jahr/Year: 1931

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Dietz Martin

Artikel/Article: [Die Klimaprovinzen und ihr Einfluß auf den Vogelbestand im Untermainale 34-36](#)